

SCHEU

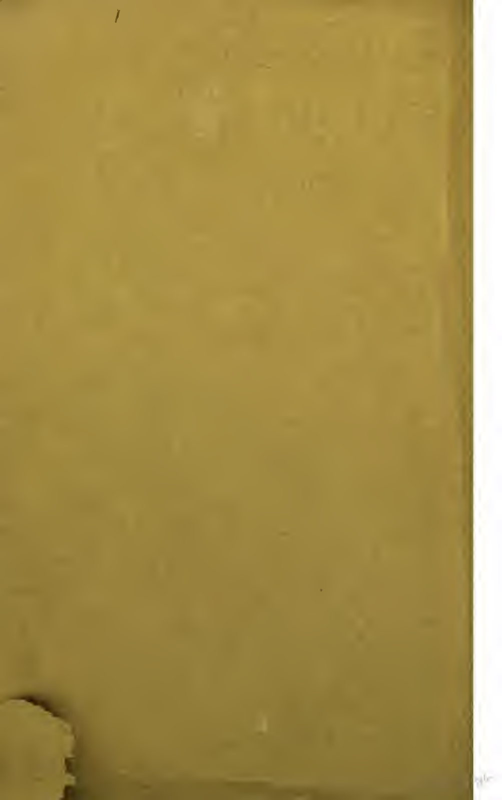
DER LETZTE ABEND

Robert Scheu

Der letzte Abend

Ein Akt

Verlag
Albert Langen / München



Der letzte Abend

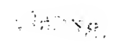
Robert Scheu

Der letzte Abend

Ein Akt

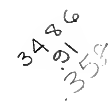


Albert Langen, München



Personen

Der Meister
Cornelia, seine Frau
Angelus



Erste Szene

Der Meister. Cornelia

Erkerzimmer in der Villa Rosanna. Aussicht in eine Parklandschaft. Dämmerung. Als sich der Vorhang hebt, sitzt der Meister am Klavier und spielt den letzten Teil eines Finales. Cornelia blickt erwartungsvoll vom Erker ins Land:

Der Meister

(bricht das Spiel ab) So wären wir nun auf seine Ankunft hinreichend gerüstet ... Das war heute eine Nacht! Eine Nacht und eine Schlacht! War mir's doch, als peitsche mich sein Herannahen zu rascher Vollendung. Als müßte ich das fertige Werk zum Willkommen auf die Schwelle legen. So ging's heute nacht wie mit rasenden Rossen. Nun atme ich weit und frei. Und doch wieder bange.

Cornelia

Dir kann nun wohl um nichts mehr bange sein. Weder um deine Fruchtbarkeit, noch um deinen Ruhm. Du kennst dich. — Und nun kennt dich sogar die Nation.

Der Meister

Es gibt immerhin noch einen, vor dem ich mich beweisen muß. Der, — welcher mich verkündigt

hat; der, welcher nicht müde wurde, mich zu beweisen.

Cornelia

Angelus ....? Er ist dein Verkünder, aber meines Wissens nicht dein Richter. Es ist fast, als fürchtest du den Freund.

Der Meister

Wen sonst in der Welt? Er allein weiß, ob mein Werk schön ist. Ich werde es später wissen. Er weiß es heute schon. — Jetzt, gerade jetzt um alles in der Welt möchte ich ihn nicht verlieren. Ihn, der den stumpfen Widerstand der Welt gebrochen, ihn, meinen Schneepflug . . .

Cornelia

Wie tief müßte er dann gesunken sein.

Der Meister

(sinnend:) Einer von uns beiden müßte gesunken sein. — Wär' er schon da! Laß Abend werden, Cornelia. Schließe das Fenster, mach Licht.

Cornelia

(verdunkelt das Zimmer und zündet die Lampe an.)
Hast du denn irgendwelche Anzeichen? Warum ängstigst du dich, mein Freund? Um dich kann es sich ja keinesfalls handeln. Die Frage ist nur, ob er deines Werkes würdig ist.

Der Meister

Ich fühle aber, daß ich in diesem halben Jahr

der Trennung Jahrhunderte durchwandert habe. Ich kann aber — selbst weiß man so etwas nie — um ebensoviel gestürzt sein ....

Cornelia

Guter Gott, du fieberst ... Ah, es ist deine gewohnte Stimmung nach vollbrachter Arbeit. Du hast dich erschöpft. Du wirst nach einigen Tagen wieder untertauchen in die viele Schönheit, die du geschaffen; wirst dich darin baden ... Gönn dir Ruhe bis dahin. Du tust nicht nur dir, sondern auch dem Freunde unrecht. Er wird dein Werk herrlich zu deuten wissen. Darin ist er ja groß. Das wird heute einer von den unvergeßlichen Abenden werden ... Seine Liebe zu dir ist ja so grenzenlos. Sie steigert ihn fast zu dir hinauf.

Der Meister

Ich hätte schon gerne seinen Freispruch, oder sagen wir — sein Einverständnis. Gesetzt, diese Reise, diese lange Abwesenheit war eine Flucht? Du fragst, ob ich Anzeichen habe? Ja! Mir macht es den Eindruck, — ich kann mich dessen immer weniger erwehren, — als ob er mir und sich Zeit geben wollte, auszureifen — über irgend eine Krise. — Und bedenke: bin ich selbst noch derselbe? Seit sich mir jene tiefen Mysterien erschlossen haben, seit ich die heilige Mission der Kunst voll erfaßt habe und ganz davon durch-

drungen bin, daß mir die Schönheit **geschenkt** wurde, damit ich das Evangelium der **Erlösung** verkünde, darf ich mich noch denselben **nennen**, der ich damals war, wo wir unsern **Freundschaftsbund** begründeten, von Weltlust **trunken**, irdisch berauscht?

Cornelia

Was bist du für ein Erlöser, wenn du **den** nicht mit dir ziehst, dem deine Kunst am nächsten steht? Und was kann dir an ihm liegen, wenn er dir nicht in jene Höhen folgt, zu denen all dein früheres Schaffen nur Vorbereitung war? Siehe mich, ich folge dir immer. Ich folge dir im voraus in jede Höhe und jeden Abgrund. Wenn du stürzest, ich stürze wonnevoll mit. Immer bist **du** es doch. Es ist alles, was du wirst, was du machst, was du tust, im voraus gerechtfertigt. Denn es ist deine Persönlichkeit, mit der ich mich vermählt habe. Ich rechte nicht mit dir. Ich deute dich.

Der Meister

Ich will es dir unendlich danken. Aber eben, weil ich deiner im voraus gewiß bin — bedarf ich des Freundes, der mich immer wieder von neuem richtet. — Die Frage ist, ob mein Erlöserglaube durch die Schönheit meines Schaffens bestätigt wird.

Cornelia

Nichts ist gewisser. Und es ist ebenso gewiß, daß Angelus, der von der Pracht deiner Künstlerschaft hingerissen ist, mit dir Hand in Hand den Gipfel ersteigt, der dem Weg seine Vollendung und seinen Sinn gibt.

Der Meister

Möge es so sein.

(Pause)

Der Meister

Hast du die Kleinigkeiten vorbereitet?

Cornelia

Hier ist der Band, der alle seine Schriften enthält; fein säuberlich gesammelt. Ein Kranz von Liebeserklärungen an dich. Hier seid ihr beide vor der Welt und vor der Geschichte so feierlich und unzertrennlich verbunden, daß kein Frevel euch mehr trennen kann. Es kann nichts Heiligeres geben. Und hier — enthüll' ich dir das kleine Kunstwerk, den Obelisken aus Achat, seinem Lieblingsstein. Datum um Datum, alle die denkwürdigen Tage und bezaubernden Abende — der Reihe nach in Goldschrift eingetragen. Und zu Füßen der Adler mit dem Kranz in den Klauen und darunter steht „Angelus".

Der Meister

Der dreizehnte April! Ha, das war ein Tag.

O herrliches Morgenrot der Freundschaft! Das war eine Begegnung! Wir stießen aneinander wie zwei klirrende Schwerter. Das war ein guter Klang. Mit diesem beispiellosen Glück stehe ich doch einzig da. Ich habe nicht das Recht, mit dem Schicksal zu hadern. Es brachte mir zur rechten Stunde den großen Freund. Ein beispielloses Glück!

Cornelia

Mich faßt plötzlich ein namenloses Grauen ———
(fliegt an seinen Hals)

Der Meister

Was gibt's?

Cornelia

(auf den Obelisk deutend, schreiend:) Das ist ja ein Grabstein!

Der Meister

(betroffen) Ist das aber grausig.

Cornelia

Wir haben einen Grabstein fertigen lassen. In aller Unschuld. Und auf dem Sockel steht: Angelus. — Genau so, wie wir es vorgeschrieben haben.

Der Meister

Unbewußt .... O grauenvolle Macht des Unbewußten, die unsern Geist mit heimlichen Symbolen füllt, die wir, ahnungslos, verräterisch hinausstellen. — — Wie ich's auch

betrachte und wende — es bleibt dasselbe finstere Symbol. Das können wir ihm gar nicht einmal zeigen. Stell es weg.

Cornelia

(räumt den Obelisk zur Seite)

Der Meister

Nun bete ich aus tiefstem Herzen zu Gott: laß ihn mir; laß ihn mir, den du mir geschenkt in deiner unerhörten Gnade. Nimm ihn nicht hinweg, den Lichtblick meines Lebens, die Wundererscheinung, den süßen Trost! Und wär ich auch jetzt reif, allein zu wandeln — raube mir nicht die Gegenwart des Freundes, dessen Nähe mir die Last meiner Fruchtbarkeit leicht macht, den Stunden wundervollen Fluß und holden Sinn verleiht. Laß uns nicht schuldig werden an unseligem Bruch.

Cornelia

Und da ist er ja selbst, der Böse, da kommt er, der Goldene, sieh da, er ist erschienen.

Zweite Szene

Vorige. Angelus tritt auf

Der Meister

Angelus! Mein Prachtkerl! wo bist du, wo bleibst du?

Angelus

Hier hast du mich nun. (Sie liegen sich in den Armen.)

Cornelia

Sie Böser, Sie haben uns Angst gemacht. So lange haben Sie gefehlt! Sie können nicht ahnen, wie bange uns war. Nun Sie da sind, ist die ganze Traurigkeit hinweggeweht. Ach, es war hohe Zeit.

Der Meister

Das darf nie wieder sein. Nie, nie, nie. Wir dürfen uns nie wieder so lange trennen. Es ist sinnlos. Wir, die wir einander der Sinn des Lebens sind, wir haben nicht das Recht, einander die kostbare Gegenwart zu verkümmern. (Streichelt ihn.) Was für schönes Goldhaar ihm gewachsen ist! Und diese Stirne von Bronze.

Cornelia

Setzen Sie sich. Sehen Sie sich um. Es ist alles beim alten. Und nun, wie werden wir uns all das erzählen — all das Laute und Leise, das wir inzwischen erlebt .... Angelus, wir sind ja so froh, daß wir Sie wieder haben. Ich, ich bin ja gar nichts für meinen Mann, wenn Sie fehlen. Sie können schrecklich stolz sein.

Angelus

Verzeihung, — ich war lange aus. Ja, wie lange denn? Es war alles so eigen. Diese

Reise! Ein Wunder war diese Reise. Aber wie ist es euch ergangen?

Der Meister

Mir war todesbange. Mir fehlte mein treues Echo, mein erquickendes Ja, das nur aus deinem Munde herzstärkend quillt. Es war eine unaussprechliche Verlassenheit.

Angelus

Du hast nun einen König und eine Nation. Du hast gesiegt.

Der Meister

Was hülfe es mir, ich gewönne die ganze Welt und nähme doch Schaden an meiner Seele? — Denk dir, der König will dich sehen. Er liebt dich, ohne dich zu kennen. Das heißt — deine Schriften weiß er auswendig. Ich soll dich aufs Schloß bringen. Wir haben überhaupt so manche Wege gemeinsam zu verrichten. Eine ganze Literatur gibt's inzwischen wieder. Ich habe dir alles aufgehoben. Eine Streitschrift gegen dich und mich. Das wird ein Leckerbissen! Cornelia muß uns das vorlesen — an einem gemütlichen Abend. Von nun an gibt es keine andern Abende. Du lehnst da, in deinen alten Schaukelstuhl, wie gewöhnlich, — neu gepolstert, eigens für dich — die Hände überm Knie geschlossen, deine Lieblingsstellung, und wirfst so eine Perle nach der andern, prachtvolle Bos-

heiten herein — ah — es hat mir gefehlt — — ach — und zu erörtern, zu beraten, eine Unmenge! Neue Freunde, neue Feinde sind inzwischen auf den Plan getreten. Und der Ruhm ist niedergeplatzt wie ein Gewitter. Freund, wir sind berühmt. Alter Ruhm, neuer Ruhm, Werke, Pläne, Entwürfe, Erinnerungen, ein Füllhorn. Wo anfangen, wie enden? Soll ich dir von den äußern, soll ich dir von den innern Welten erzählen?

Cornelia

Der Arme. Du erdrückst ihn mit deinem Sturm von Neuigkeiten. Laß uns zunächst wieder dort anknüpfen, wo wir uns verlassen haben. Es gibt ja noch viele Abende, hoffentlich endlose, trauten Geplauders. Laßt uns heute beim dampfenden Tee der alten Zeit nachträumen; jetzt, wo wir Sieger sind, geziemt sich ein behaglicher Rückblick. Und dann die Reise ...

Angelus

Ja, laßt uns der alten Zeit nachträumen. Beim großen Pan, es waren bezaubernde Zeiten, entzückende Kämpfe. Du warst meine einzige Pflicht. Ich war unersättlich, dich zu deuten. Wir trafen uns, zwei Verhängnisse, zwei Wolken, die sich gegenseitig mit Blitzen laden. — — Eine wundervolle Geschichte. Meine einzige Leidenschaft: Dein Sieg. Nun hast du aber gesiegt ...

Cornelia

Und nun wollen wir ihn feiern.

Der Meister

Heute ist ein doppelter Festtag. Ich habe die Oper vollendet. Heute nacht. Für dich. Erstens wollte ich frei sein von allem Schaffensdrang, um dir ganz gehören zu können. Um die köstlichen Tage der ersten Erstarrung mit dir zu genießen. Dann aber auch, um dir ein würdiges Willkommen zu bieten. Du hast doch Anspruch auf ein Gastgeschenk. Etwas Neues, ganz anders wie meine bisherigen Sachen. Weißt du, ich habe dir ein neues Heim gebaut. Darin kannst du nun hausen. Da findest du Stoff, soviel du brauchst. Ich habe viel hergegeben. Mir war's, als müßt' ich der Schönheit ihre letzten Geheimnisse entlocken. Nämlich — damit du mir bleibst. Ja, mein Sohn, ich hatte Angst, du könntest meiner überdrüssig werden. Warum lachst du nicht? Übrigens, du kennst die Hauptsache. Ich sandte dir's ja, Stück für Stück — nun, was sagst du? Nein — sage mir noch nichts. Später, sammle dich erst. Höre, mein Freund: diesmal bin ich s. Ich bin in meinem Werk. Diesmal restlos. Wenn du das verneinst, dann verneinst du mehr als mein Werk, dann verneinst du — mich. Es war eine gigantische Sache. Indes du in Italien

in der Sonne lagst, ballte ich hier die Nebel des Nordens in rauschende Klänge.

Angelus

(mit Betonung) In mir klingt die Sonne.

Der Meister

Ja, Sonnenzauber liegt auf deinen Zügen. Du bist wie in Gold getaucht.

Cornelia

(hat inzwischen den Tee fertig gestellt und reicht die Tassen) Hier ist auch Gold.

Der Meister

Heiß und flüssig.

Angelus

(mit Beziehung) Und durchsichtig. Alles Durchsichtige wollen wir lieben. Das Durchsichtige ist tief. Es lebe das durchsichtige Gold.

Der Meister

Und die Erde, wo diese Säfte gewachsen sind, die indische Erde soll leben!

Angelus

Überhaupt der Süden ... Bei dieser Gelegenheit ... Hier bringe ich euch eine kleine Erinnerung aus Sorrent.

Cornelia

O — ist das herrlich. Eine Kamee aus Karneol.

Der Meister

Eine Meduse. Sieh da. Findest du nicht, Cornelia, unser Freund hat eine entfernte Ähnlichkeit mit diesem wilden schönen Haupt? Sieh nur. Um so verheißungsvoller soll mir das Kleinod sein. (Hält es gegen das Licht.) Wie glutvoll; schönen Dank ...

Angelus

Ein Stück vom südlichen Licht ...

Cornelia

Es muß wohl ein Labyrinth von Schönheit gewesen sein, worin Sie da verirrt waren. Wie so allmählich Ihre Briefe seltener wurden und Ihre Spur dunkler, immer dunkler, um schließlich ganz zu verschwinden!

Der Meister

Und jetzt ist er wieder da, wie ein Komet, der in der Sonne verschwindet und auf der andern Seite wieder emportaucht — —

Cornelia

Ei, es ist ja ganz klar, er hat sich in eine schöne Welschin verliebt. In Amalfi muß es gewesen sein, da wurden Ihre Billette so — so — Allegro .... Wir sannen gar oft über Ihren Zeilen, in denen wir Sie oft gar nicht wieder erkannten. Daß wir es nicht gleich erraten haben: er war verliebt.

2*

Angelus

In Amalfi — ja, da mag sich manches mit mir zugetragen haben. Meine Billette waren etwas kraus — ich kann es mir denken.

Der Meister

Es waren allerliebste Scherze, nur viel zu wenig.

Angelus

Ich hoffe, ich habe noch lange nicht ausgescherzt . . . .

Cornelia

Siehe da, was werden wir hören? Hat sich da unten das Schicksal gefunden? Das wäre ein Schmerz für diese und jene.

Angelus

Ich glaube selber fast, das Schicksal ist mir begegnet, aber es muß darum nicht gleich ein Weib sein. — Nein, davon bin ich nun entfernter als je. Ich bin dazu — viel zu glücklich. Mit der Ehe hat es nun seine Weile. Mich zu binden, wäre jetzt meine geringste Sorge. Es handelt sich mir vielmehr darum, das und jenes aufzulösen. Zum Beispiel — meine Professur —

Der Meister

Ah — du scheinst geladen mit Überraschungen. Wenn das kein Scherz ist? — Ehe du aber einen wirklichen Schritt tust, wollen wir das

noch gründlich beraten. Für dich als Gelehrten — —

Angelus

(fest) Aus dem Hause der Gelehrten ziehe ich aus.

Cornelia

Frauen, Ehe, Gelehrtenlaufbahn — alles hat er hinter sich geworfen. Und das alles hat die Sonne Italiens ausgebrütet! Sie wollen nicht mehr Gelehrter sein? Ich kann es gar nicht fassen. Es macht mir fast bange. Tun Sie nichts, ohne daß wir alles in treuer Freundschaft durchgesprochen haben.

Der Meister

Es wird nichts übrig bleiben, als daß wir uns neu kennen lernen. Immerhin, ich werde dich lieben, so und so. Wart einmal. (Setzt sich zum Klavier und spielt einige Takte) Du erinnerst dich, Angelus, an das Motiv. Ich erriet es damals im Hafen von Genua, in jenen bezaubernden Tagen, die wir dort zusammen verbrachten. Du liebtest dieses Motiv sehr. Da ist es nun, so feierlich und klagend und doch so triumphierend, so grausam und süß, wie du es dachtest. Du nanntest das Motiv: „Olympische Schwermut".

Angelus

Ach ja, die himmlischen drei Takte! Es ist wie der Abschied von allem, was je der Seele teuer war. Ich liebte dieses Motiv, freilich. Für

diese drei Takte gäbe ich viel dahin. Was ich darin so liebe, ist die stahlblaue Freudigkeit; es ist der Ritt in ein anderes neues Leben, ins unbekannte Tal, das sich im Morgenrot breitet. In solchen Tönen müßte ein Gott trauern: ...

(Der Meister spielt weiter.)

Der Meister

Wir standen damals auf der Höhe, uns zu Füßen die wilde, leidenschaftliche Stadt, das Raubvogelnest. Und jenseits — das seideblaue Meer. Weißt du es noch, die beiden Schiffe?

Angelus

Ha, die Schiffe! Ich brauche nur die Augen zu schließen, und der ganze Duft des Hafens umdampft mich. Dieser sehnsüchtige, schwermütige vielsagende Duft. Meersalz und Taue, Meeresrauschen und Wimpelflattern und die wunderbare Erwartung der Schiffe, die morgen in die See stechen sollen. Wie sie brüderlich beisammenliegen im Mittagsschlaf, um morgen nach weltgetrennten Meeren auseinanderzufliegen. Andere Sterne, andere Himmel, — in Ewigkeit andere.

Der Meister

(abbrechend) Was wirst du erst morgen und die folgenden Tage sagen, wenn ich dir die ganze Oper aufrolle. Ich habe auf diesen Augenblick fieberhaft gewartet. Wir müssen ja eine ganze

Tagesordnung machen, um das viele Neue durchzusprechen, durchzugenießen. Angelus — in diesem Werke fühle ich mich endlich ganz. Angelangt! Hier hast du eine Welt von Stoff. Stoff für dich, und nun erlaube, daß dir Cornelia auch unser Gastgeschenk überreiche.

Cornelia

Wir haben nämlich Ihre Schriften gesammelt. Hier sind sie, ein gar nicht schmaler Band ....

Angelus

(blättert) Oh — vielen Dank. Ja, ich war dein... Da liegen wir noch im Hafen. Die Taue ineinander verstrickt. — Und morgen — —.

Der Meister

(gespannt) Und morgen?

Angelus

Ach, nichts; ich war bei den Schiffen. Noch streift mein Blick über die Meere. Weißt du, es war diesmal so blau — so prangend blau — wie noch nie zuvor. Ich bringe Beute heim, große Beute.

Der Meister

Ei, las hören. Du hast geschrieben. Dacht' ich's doch.

Cornelia

Das trifft sich ja herrlich. Und nun werden wir wohl auch hinter die großen Geheimnisse kommen, mit denen er uns schon lange bange macht.

Angelus

Ich war so allein! So wunderselig allein! Ich ahnte es wohl, als ich fortging. Diesmal ist es ein neuer Frühling. Ein Frühling ohnegleichen. Es waren neue wundersame Welten. — Ich schrieb . . . —

Der Meister

Hättest du es gleich mitgebracht. Wir brennen vor Neugier. Mein lieber Zeichendeuter, du Leser meiner Seele — du allein kannst *mir* Neues erzählen über mich selbst. In dir spiegelt sich mein Inneres größer und wahrer. Darin bist du einfach schöpferisch.

Angelus

Schöpferisch? — Es ist wirklich gar nicht so ausgeschlossen, — daß ich es bin. Ich zweifle nur, daß du mir dahin folgen wirst, mein Freund, wohin ich mich jetzt anschicke.

Der Meister

Bisher bautest du an meiner Welt, bisher warst du es, der mir folgte.

Angelus

Mein Schiff lichtet die Anker. — Ich habe mich entdeckt. Bisher entdeckte ich dich. Du hast gesiegt. Nun ist es Zeit, daß ich für mich siege.

Der Meister

So wärst du nicht mehr der meine, bist jetzt ein Eigener?

Angelus

(sich mächtig aufrichtend, das Haar zurückstreichend) Ich kann niemandes Gefolgsmann mehr sein. — Ich rüste zum eigenen Flug. Zu meinen Füßen breitet sich — Einsamkeit . . . (Stumme Bewegung. Der Meister und Cornelia sehen sich mit großen Augen an)

Angelus

(geheimnisvoll) Die Botschaft kam plötzlich. Habe bisher mein Reich nicht geträumt, nicht geahnt.... Und doch war es in aller Stille in mir gewachsen .... Wie hat es nur begonnen? Es war eine Erleuchtung — mein ganz bisheriges Leben, Tag um Tag, enthüllte sich — als Verirrung — Mißverständnis ... Da sprengte sichs von mir ab, Lüge um Lüge, Splitter um Splitter — das flog und sprang nur so ab .... bis ich mir selbst erschien — mein eigener Geist — zuerst ein feiner blasser unbestimmter Stern — — aber immer schärfer, leuchtender — so kam's herangeschwebt — eine neue bezaubernde Kunde — die Botschaft vom großen Leben. Das große, wilde, heidnische Leben — den Heros verkünde ich, — das Lied der Erde. Es stieg in mir empor in unerhörter Pracht — es bricht aus mir in tausend lodernden Gesängen. Die Schönheit der machtvollen, der bösen Menschen, die lebendige Fruchtbarkeit des kriegerischen Menschen ist mir aufgegangen. Ich komme zu euch als ein Krieger, heiter, stark, allem Dunkeln,

kranken, sinkenden Leben ein Todfeind und Vernichter. Ich komme als Dyonysos ... Wir beide aber, das ist eine besondere Geschichte ... wir werden uns auseinandersetzen. Das wird ein Schauspiel werden ... Ein Stück — Geschichte —. Ja, Freund, zwischen uns bereiten sich Ereignisse vor ...

Cornelia

Da hast du nun die Meduse. — Oder nein, es ist Trunkenheit, Raserei der Schönheit, die ihm zuviel geworden ist. Es wird sich alles wieder glätten und in Gelassenheit wieder auflösen. Eigentlich ist es entzückend, nicht?

Der Meister

Oh, es geht tiefer. Er meint es wirklich. Meine Ahnung, meine Ahnung. (Nach einer Pause der Befremdung)

Cornelia

Wenn Sie sich jetzt entwachsen fühlen, so heißt das aber nicht, daß Sie uns verlassen? Mein Mann ist groß genug und reicht Ihnen die Hand, auch wenn Sie ein Eigener sind. — Und was Ihre neue Botschaft betrifft, so wird ihre Neuheit noch zu prüfen sein. Wir sind inzwischen an ganz andern Ufern gelandet ...

Der Meister

Du fühlst dich flügge. Das ändert nichts an unserm Verhältnis.

Angelus

Ach, leider — muß ich aber — an dir — Rache nehmen.

Der Meister

Weil ich dich so sehr geliebt?

Angelus

Weil ich dich zu sehr geliebt ...... Ich vergaß darob mein Selbst. Nun schüttelt es sein Schlangenhaupt und will Genugtuung für die lange Sklaverei. Das ist es. Ich mußte es dir sagen. Wir sind uns Wahrheit schuldig.
(Tiefes bestürztes Schweigen)

Der Meister

Unfrohe Botschaft! Schlimmes Wiedersehen!

Angelus

Nein, nenn' es frohe Kunde. Denke dir, Meister, ich habe meine Hüllen gesprengt! Ich träumte, — tief verborgen in mir selbst. Du lagst auf mir, eine schwere Rinde von Gold. Ein purpurner Schlaf. Ich bin erwacht, freue dich. Du verlierst einen Vasallen, aber die Welt ist um einen Fürsten reicher.

Der Meister

Ich möchte mich ja freuen. Wüßte ich nur, wohin das will... Es ist mir ganz rätselhaft... Du hast ganz recht, ich kann dir nicht folgen. Ich fürchte, du träumst gerade jetzt. Ich glaubte, dich doch zu kennen... Vergeblich suchte ich

die Spuren ... Du willst also schaffen ... Aber ich sehe statt Klärung — Chaos. Sollen wir das ernst nehmen, was uns von deiner Reise zukam? Als Sprühfunken eines von Freiheit und Schönheit berauschten Geistes konnte es uns ja willkommen sein. Anmutige Scherze bestenfalls ... Aber dein Eigentliches? Dein letztes Wort? Da müßten wir doch ernster reden. Müßten gegebenenfalls deine Sache — gegen dich selber führen.

Cornelia

Verzeihen Sie, Angelus. Sie kommen sich jetzt so groß vor, weil Sie vom Meister abfallen, gerade da er im Zenit steht. Geben Sie aber wohl acht, ob Sie da nicht irgend etwas verwechseln. Ob es nicht eher Schwäche ist? oder Müdigkeit? Sie sind es müde, an der Seite des Großen zu marschieren. Es ist die mildeste Auffassung, — daß Sie müde sind. Es ist natürlich nicht unmöglich, daß Sie wirklich neue Wege ... aber, was Sie tun, ist nicht edel, es ist nicht gut, und darum glaube ich auch nicht an den innern Wert Ihres Schrittes.

Sie sind ja jetzt von den Bösewichten so entzückt ... Sie beeilen sich, selber böse zu sein. Sie werden aber darum nicht fruchtbarer, nicht größer werden, wenn Sie aus dem Schatten des Titanen flüchten. Es ist eine Flucht, nichts anderes. Natürlich, wir wünschen, daß wir

uns irren. Ein Verrat bleibt's. Möge es sich wenigstens lohnen. Mögen Ihnen daraus Wundergärten erblühen. Und warum nicht? Mein Mann ist so groß, daß einer noch von seiner Verleugnung leben kann. — Man kann sichs ja ungefähr denken. Man braucht nur diese ganze Riesenwelt, die er ausgebaut hat, umzukehren, und es entsteht wieder ein Riesenbild. Darum dürfen Sie sich aber nicht einbilden, es sei Ihre Welt, Ihre Tat. Es ist nicht wohlgetan, Angelus. Ob Sie sich nicht da ein klein wenig vermessen? (Zum Meister) Und du? Laß ihn fahren. Du bleibst, der du bist. Du wirst es verwinden. — Glauben Sie es uns, Angelus, sein großer stummer Schmerz gilt nur Ihnen, der Sie so tief fallen.

Angelus

Von Ihnen, Teure, erwarte ich keine Gnade. — Aber von dir, hoffe ich, du wirst mich auch als Feind lieben. Ich muß eine Zeitlang dein Feind sein. Muß gesunden. Gesunden von dir. Das Wort ist gesprochen.

Der Meister

So wäre ich am Ende eine Krankheit?

Angelus

Für mich zumindest. Eine schwere Krankheit, ein langer banger Traum.

Der Meister

Nur so fort. Wir wollen dir dies alles seinerzeit verzeihen. Ich muß über dich hinausdenken. Ich sehe dich furchtbar ernüchtert einst vor mir stehen. Du kannst ohne mich nicht sein. Mein Schaffen zu deuten, war der Inhalt deines Lebens.

Angelus

Oh, ich werde dich jetzt erst recht deuten.

Der Meister

(bebend) Gegen mich?

Angelus

Gegen dich. — Entnimm daraus das Maß meiner Verehrung. Fasse dich .... (erst trocken, dann mit steigender Wucht) Ich habe deine Partituren gelesen; verfolgt, alles ... und wie! Wie, — du wagst es, mir die Hand entgegenzustrecken, als wäre nichts geschehen? (schreiend) Du hast das Kreuz aufgerichtet in deinen Werken! Du bist zur Unfreiheit zurückgegangen, ins Reich der blutleeren Hyänen, zu den Gräbern bist du gegangen, ein Verkünder der Verwesung. Und es lag tief in dir. Aus deinem Innern, aus dem Wesen deines Wesens hat sichs herausgeschält. Vormals warst du der Falsche, jetzt bist du der Echte. Gleichzeitig verlorst du die Plastik der Linie und zerflossest in aschgraues Gewölk. Dein künstlerischer Niedergang bezeugt die Tiefe deines geistigen Sturzes. — Ich hatte

von dir heimlich das Gegenteil gehofft. Wohl habe ich dich gedeutet, unermüdlich, vielleicht um dich heimlich zu lenken. Nach jener andern Welt, die sich mir aufgetan in ihrer reinen blutvollen Pracht: Die heidnische Welt der Sonne und des großen Lebens. Wo bist du? Freund, wo stehst du? So fern, so unendlich fern. War's möglich, daß wir uns so verkannten, daß wir uns für Brüder hielten? Ach, wie weit, wie so weit ... ich sehe mich rückwärts gewendet, so grenzenlos enttäuscht, so über alle Maßen befremdet — — so unsagbar fremd — ich sehe dich in der Gunst derer, die wir gemeinsam zu überwinden gedachten, ich sehe dich die schleissige Fahne des Pöbels entfalten, ich sehe dich — verarmt, gestürzt.

Der Meister

(jäh auffahrend, imponierend) Oho! So redest du mit deinem Herrn und Meister? Verblendeter, willst du zum Wicht werden? Gib acht, ob du meinem sengenden Blick widerstehst, der tief in dein bös gewordenes Herz fährt. Du kennst mich nicht! Lüstet's dich nach einer großen Auseinandersetzung? Willst du die Ketten zerreißen, die dich mit Geistermacht an mich schmieden? Wisse denn, in mir rauscht die Kraft einer Nation! Ich bin der Feuerstrom der heiligen Kunst, an der ein Volk genest, damit an diesem Volk die Welt genese. Ja, ein heiliger Geist ist es,

der sich mir in grandioser Schönheit offenbarte, der alle Verführungen in mir entzündet, damit ich die uralte Weisheit der Menschen neu aufrichte und zum Siege führe. Dir aber ist die Schönheit und edle Fruchtbarkeit und alte Götterweisheit gleich versagt. Darum kommst du, im Namen des Lichts, aber schäumend von Finsternis. Ein Empörer bist du, weiter nichts. Du meuterst ... Du nennst mich verarmt, den Überreichen, und was bist denn du, der du unter meiner Liebe und Zuversicht gewachsen bist, insgeheim, wie sich zeigt, knirschend vor Wut und vielleicht — Neid. (Sich allmählich beruhigend) Er hat das große Leben entdeckt! Die Pracht der Heiden ...! Unseliger ... du bist wie ein Verwunschener im Kreise herumgeirrt, zu den Anfängen der Menschen zurück und dünkst dich als großer Finder. Das Gute, das alle Edlen und Großen der Erde verbindet in hoher Gemeinschaft, willst du es widerlegen oder verdunkeln? Willst du die Zeiten umstülpen und die Werte der Menschen entwurzeln? Du rasest ... Schon beginnst du dein Werk mit einem Frevel, und nun wirst du weiterfreveln, bis du ermattest, oder dein eigenes Gehirn in Flammen aufprasselt. An des Christentums uralter Wahrheit wirst du nicht ungestraft rütteln. Wenn du aber die Fahne des Bösen mit Bewußtsein und aus argem Herzen entfaltest,

— dann ladest du den Fluch der Guten auf dich, dann wirst du vereinsamen, — dann bist du der Gestürzte ... (beruhigt sich allmählich) Aber so schlimm ist es ja wohl nicht ... Nein, nein, nein — was ich da sagte, — ich widerrufe es. Es war nur die Angst — die mir diese Worte in den Mund legte ... Gott, Gott — ... es ist auch zu viel verlangt — Angst um dich, Angelus — Angst, dich zu verlieren, Angst, du selber würdest dich verlieren ... Nein, nein — dahin darf es nicht kommen. Du hast eine Extase, du bist krank, sehr krank, dein tiefes edles Herz — ich kenne es — es ist vergiftet von einem Erlebnis — es ist eine Krise, ganz gewiß eine Krise, aus der hoffentlich etwas ganz Neues, überirdisch Schönes heraufblühen wird ... Daß ich mir das nicht gleich sagte... Du bist ja doch einer von den Lichten, den Großen, den ganz Großen — Angelus ... (er nähert sich ihm, greift ihm in die Locken)

Angelus

(schüttelt den Kopf) Ich bin nicht krank, — aber wenn es dich tröstet... Der Tag mußte kommen, die Stunde schlagen. Wir wollen aber nicht wie Hinz und Kunz auseinandergehen ...

Cornelia

Das kennen wir schon. Ist man einmal auseinander, dann wird dieses Gelübde alsbald ver-

gessen. Ich sehe es kommen: Abfall — Feindschaft . . .

Angelus

Es klingt hart. Ein bittres Lied: das Lied von der großen Wende.

Der Meister

Das Haus ist nun verödet. Was sollen wir da noch sagen?

Cornelia

Da ist wohl nicht mehr viel zu sagen.

Angelus

In mir lacht es. Unaussprechliche Lust der Befreiung. Ich bin frei.

Der Meister

Frei von mir! Darüber jubelst du?

Angelus

Von dir und von mir. Ein neues Dasein mit Fanfaren und Orgelklang. Ich habe mich gefunden.

Cornelia

Unmensch!

Angelus

Ja, dem Menschlichen wollen wir uns entfremden. Wir wollen darüber hinausfliegen.

Der Meister

Fremdling!

Angelus

Bote neuer Dinge. Sänger neuer Welten . . .

Der Meister

Und da glaubte man, für alle Ewigkeit aneinander gefesselt zu sein.

Angelus

Wie die Schiffe in Genua. Spiel noch einmal das Motiv. Und morgen gehen unsere Wege auseinander.

Der Meister

(spielt. Angelus schreitet langsam stumm hinaus. Als die Melodie verklungen ist, ist der Meister mit Cornelia allein.)

Dritte Szene

Vorige ohne Angelus

Der Meister und Cornelia sinken einander in stummer Bewegung an die Brust

Der Meister

Er ist dahin. — Ich bin allein ....

Cornelia

Du hast gesiegt ...

Der Meister

Abgefallen. — Verloren. —— (Er stellt sich zum Erker, schiebt den Vorhang zurück und blickt schmerzvoll in die Nacht hinaus) Dort geht er. — War es die Stimme des Gerichts? Bin ich wirklich gestürzt? — Wenn es wahr wäre ... Er schreitet

3*

dahin ... das Land breitet sich ... Unendlichkeiten ... Und dort, eine Straße, die ich nie gesehen ... Und die Straße entlang ein Schatten ... (angstvoll befremdet) Wie der rüstig wandert, wie der größer und größer, fremder und fremder wird. (schreiend) Reich mir deine Hand, Geliebter ... Höre mich, du Geist da drüben, du Riesenschatten am Horizont, — höre mich — . — — Er schreitet ... (während er sich in entgeisterter Haltung in die Nacht hinausneigt, fällt der Vorhang)

Druck von Hesse & Becker in Leipzig
Papier von Bohnenberger & Cie., Papierfabrik, Niefern bei Pforzheim
Einbände von E. A. Enders, Großbuchbinderei, Leipzig





